Soll Mundart im Chindsgi alleinige Unterrichtssprache sein?

Autor(en): **Fink, Gabi / Galladé, Chantal**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-722556

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Soll Mundart im Chindsgi alleinige Unterrichtssprache sein?

Sollen unsere Knirpse im Kindergarten so reden dürfen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist? Oder ist es für unseren Nachwuchs nur förderlich, wenn er zeitweise auch Hochdeutsch sprechen muss?

Gabi Fink

Kindergärtnerin, Mitinitiantin der Initiative «Ja zur Mundart im Kindergarten»

Dafür

Mit vier Jahren ist die Sprachentwicklung des Kindes noch im Aufbau. Die Kinder haben einen relativ kleinen Wortschatz, und die korrekte Grammatik wird erst jetzt gebildet. Dazu brauchen Kinder gute Sprachvorbilder, die immer dieselbe Sprache sprechen. Nur so können sie einen reichen Wortschatz in der Muttersprache aufbauen. Dieser ist, das beweisen alle Studien, die Grundlage für den Schulerfolg.

Die gute Integration vieler heute erwachsener Secondos in der Schweiz beweist den Erfolg der bisherigen Mundartsprache auf der Kindergartenstufe. Fremdsprachige Eltern wünschen, dass ihre Kinder Mundart lernen, um in unserer Gesellschaft dazuzugehören. Diese Möglichkeit zu verwehren, bedeutet Ausgrenzung! Auf der Kindergartenstufe bereits zwei (für fremdsprachige Kinder drei) Sprachen zu erlernen, ist eine massive Überforderung.

Ausserdem führt die gleichzeitige Anwendung von zwei Unterrichtssprachen zu einem «Sprachenmischmasch».

Die bisherigen Studien zum Hochdeutsch im Kindergarten beweisen: Hochdeutschsequenzen verringern den Wortschatz der Kinder in Mundart und in Hochdeutsch. Ein Vorteil für den Erwerb des Lese- und Schreibprozesses kann nicht belegt werden.

Fazit: Die Umsetzung der Unterrichtssprache Hochdeutsch, egal in welchen Anteilen, bringt den Kindern keine Vorteile, sondern nur Nachteile. Im Kindergarten zwei Jahre Mundart, in der Schule neun Jahre Hochdeutsch – diese sinnvolle Sprachförderung hat sich bewährt und soll so bleiben. Sie gewährleistet den Schulerfolg, die Integration von fremdsprachigen Kindern und den Erhalt unserer eigenen Sprache und Identität.

Chantal Galladé

SP, Nationalrätin und Mitglied der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur, Mutter einer Tochter im Kindergartenalter

Dagegen

Haben Sie Kindern schon beim Spielen zugehört? Fliessend wechseln sie von Mundart ins Hochdeutsch und nutzen dieses als Spielvariation. Kinder haben kein Problem mit Hochdeutsch, im Gegenteil. Sie experimentieren gerne mit der Sprache, die sie vom Fernseher und den Hörkassetten her kennen, und sind stolz auf ihre erweiterten Ausdrucksmöglichkeiten.

Interessant ist, dass die Euphorie für Hochdeutsch anfangs bei den Kleinen gross ist und mit zunehmendem Alter abnimmt, wie Studien ergeben haben. Warum das? Was passiert mit den hochdeutschbegeisterten Kindern, dass sie in den oberen Klassen plötzlich nur noch widerwillig in der Unterrichtssprache antworten und wo immer möglich in die Mundart wechseln? Es hängt wesentlich damit zusammen, wie die Sprache vermittelt wird, wo und mit welcher Überzeugung sie eingesetzt wird.

Als Berufsschullehrerin ist mir aufgefallen, dass die Jugendlichen dann automatisch und ohne Aufforderung Hochdeutsch sprechen, wenn sie in ihrer Klasse Mitschüler haben, welche die Mundart nicht verstehen. Oder wenn sie von Klein auf Hochdeutsch als selbstverständlichen Teil ihres Spiels, ihres Kindergartens oder ihres Lebens sehen.

Deshalb macht es Sinn, dass Lehrpersonen mit Kindern diese Sprache schon früh sprechen und dass sie es mit einer gewissen Begeisterung tun. Denn gerade Kindergartenkinder lassen sich von Begeisterung mitreissen. Kürzlich kam meine Tochter zu mir und erklärte mir: «Mama, ich möchte auch ein richtiges Wohnzimmer.» Ich fragte sie, ob sie die Stube meine. Ganz stolz erklärte sie mir: «Nein, ein richtiges Wohnzimmer, das ist etwas ganz Besonderes.»